



Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.

vormals Heimat- und Geschichtsfreunde Schiefbahn e.V., gegründet 1950

71. Jahrgang

September 2022

Nr. 3

**Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder  
der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.!**

Zur Mitgliederversammlung am Freitag, den 26.8. waren erfreulicherweise viele Mitglieder erschienen.

Es standen viele Posten des Vorstandes zur Wahl an. Edith Max, die 2. Vorsitzende, wurde einstimmig im Amt bestätigt. Leider konnten die Posten des Archivars, des Schulwartes und des Schriftführers nicht besetzt werden.



Auch in diesem Jahr folgt eine Katastrophe der anderen. Nach den unsäglichen Belastungen, die uns Corona auf - erlegt hat, dann der schreckliche, brutale, menschenver - achtende Krieg, den Russland der Ukraine antut und dann die Umweltkrise, der Sommer führt es uns vor Augen. Weil das noch nicht genug ist, nun die Energie- Krise, welche uns zum Winter bevorsteht.



**Nächstenliebe!**

*Öffnet euch und seht nach vorn,  
nehmt den Flüchtling nicht aufs Korn!  
Treibt doch der Krieg sie,  
aus ihrem Land,  
was uns doch allen ist bekannt!  
Schmerz und Leid, wenn Kinder weinen,  
im stillen Herzen trauern, leiden!*

*An Platz noch gibt es jede Menge,  
wenn man versteht, es uns gelänge,  
Geborgenheit hier zu vermitteln!  
Auf das sich all' die Hände schütteln.*

**Heinz Bernhard Ruprecht**

Auch wir machen uns Sorgen, ob wir im kommenden Winter unser Museum, das mit Gas geheizt wird, betrei - ben können.

Der Sommer geht nun langsam zu Ende und es kommen die Veranstaltungen des Herbstes auf uns zu. Am 30. September unser traditionelles Kartoffelfest um 17 Uhr und am 11. Oktober von 14-18 Uhr das Kappesschaben, damit im Januar wieder der Kappes-Sonntag stattfinden kann.



Wir wünschen, dass endlich wieder bessere Zeiten anbrechen und der Krieg in Europa bald beendet wird und das Ukrainische Volk bald wieder in Frei - heit leben kann.

Bleiben Sie gesund! Auf ein Wiedersehen im Museum KampsPitter

Ihr Heimatverein  
Willich

**Ernst Kuhlen**



## Öffnungszeiten des Museums KampsPitter

Jeweils am 2. Sonntag eines  
Monats von 14 bis 18 Uhr.

### Veranstaltungen September - Dezember 2022

Freitag, 30. September (17 Uhr)  
Traditionelles Kartoffelfest  
mit Stockbrot, Kartoffeln aus dem Pännchen und  
Nachtwanderung für die Kinder

Sonntag, 09. Oktober (14 bis 18 Uhr)  
Kappesschaben im KampsPitter  
Angebot von verschiedenen Krautsalaten mit Beilage

Sonntag, 13. November (14 bis 18 Uhr)  
Lesung durch Pfarrer i. R. Rolf Klein, Willich (15 Uhr)  
mit Texten von Hans Dieter Hüschen  
musikalisch untermalt

Sonntag, 11. Dezember (14 bis 18 Uhr)  
„Weihnachtliches“ (15 Uhr)  
mit Hartmut Reiss aus Anrath  
Geschichten und Lieder zum Advent  
mit gemütlicher Kaffeetafel



voba-mg.de

#meine Bank  
#meine Heimat  
#meine Erde

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei

„Nachhaltigkeit bedeutet mehr als Umweltschutz. Sie zeigt sich auch im Umgang mit uns selbst sowie in unserem wirtschaftlichen und sozialen Engagement für die Region.“

Volksbank  
Mönchengladbach eG

## Aus dem Museum

# Impressionen

Die Ausstellung unseres Hobbyfotografen Werner Goertz zeigte fantastische Aufnahmen von Blüten und Insekten aus dem heimischen Garten. Das kleine Paradies in Niederheide wurde von seiner Frau Monika angelegt und sie beide erfreuen sich zu jeder Jahreszeit an der farbintensiven Blütenpracht und der sich immer wieder verändernden



Pflanzen und Tiere im Sommer

Natur, die natürlich viele Schmetterlinge, Insekten und Kleintiere anlockt. Für einen Freund der Fotografie ein Muss, sich auf die Lauer zu legen, Neues zu entdecken, um dann auch tolle Schnappschüsse im Bild festzuhalten. So entstanden oft mit viel Geduld die wunderbaren Momentaufnahmen, an denen sich viele Besucher im Museum



Eine Vielzahl gelungener Bilder

„KampsPitter“ nun am Offenen Sonntag im Juli erfreuen konnten. Ein herzliches Dankeschön an Werner für die gelungene Präsentation in unserem temporären Raum und die Ausführungen dazu an der Leinwand im Kamps Pitter 1. Die zahlreichen Besucher bedankten sich begeistert mit einem anerkennenden Applaus.

**Edith Max**

## Jahreshauptversammlung der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.

Die diesjährige Hauptversammlung fand am 26. August im Museum Kamps Fitter statt. Einen ausführlichen Bericht lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.



Wieder ein reges Interesse an der Jahreshauptversammlung

## Frühherbst

**Nun zeigen sich auf weiten Fluren  
des Jahres erste Herbstkonturen.  
Die frühen Nebelschleier  
verraten uns, der Herbst besteht  
auf seine Antrittsfeier.**

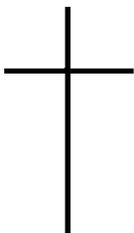
**Der Baum verliert die ersten Blätter  
bei herbstlich angehauchtem Wetter.  
Der frühe Herbst verfolgt sein Ziel  
in seiner eignen Farbentracht  
bei gelb-rot-goldnem Farbenspiel.**

**Jetzt kommt die Zeit, wenn bunte Drachen  
im Herbstwind ihre Schleifen machen.  
Mit Beeren, Äpfeln, Birnen, Pflaumen,  
die er zur Reife hat gebracht,  
verwöhnt der frühe Herbst die Gaumen.**

**Die Vögel schweigen nun am Morgen,  
als spürten sie schon Wintersorgen.  
Die Schwalben ziehen Richtung Süden,  
der Herbst sagt ihnen nun adieu  
und grüßt sie noch mit späten Blüten.**

**Alfons Pillach**

## NACH RUF

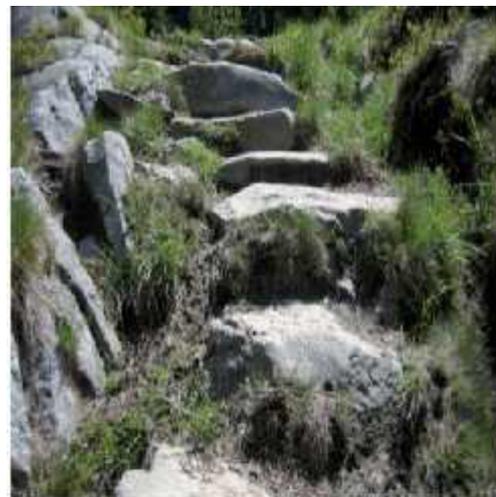


**Werner  
Schmidt**



Innerhalb von kurzer Zeit haben wir leider ein weiteres aktives Mitglied unseres Heimatvereins verloren. Wir trauern mit seiner Frau Lilo Schmidt Metten um Werner. Sein langjähriges Zuhause war in Giessen, aber seit 2013 lebte er in Schiefbahn-Niederheide und fand im Männer-Gesangsverein Schiefbahn gute Freunde. Durch seine Frau lernte er den Heimatverein kennen und war mit ihr dienstags in unserem Museum bis zu seiner Erkrankung tätig. Den aktiven Mitgliedern fühlte er sich sehr verbunden - Dankeschön lieber Werner für Dein Tun und Deine Verbundenheit!  
Wir werden uns stets gern an ihn erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## Wer bezahlt Ihre Beerdigung?



Eigeninitiative ist unverzichtbar

## Sterbelade zu Willich

Wir helfen Ihnen dabei und unterbreiten Ihnen ein unverbindliches Angebot

Rufen Sie uns an:

1. Vorsitzender  
Heinz Malessa  
Brauereistraße 29  
47877 Willich

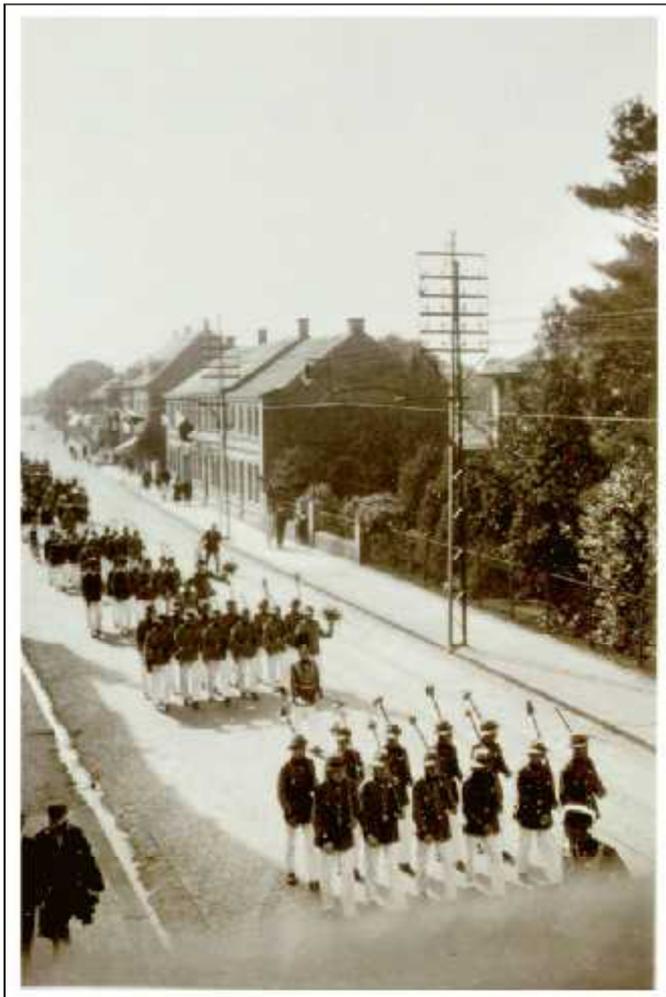
Geschäftsführer  
Frank Werres  
Jupiterstraße 34  
47877 Willich

Tel. 02154 / 28749 Tel. 02154 / 429474

# *Der ungeliebte Hof*

Von Herbert Gehlen

Bereits seit Jahrzehnten sind unsere Ortskerne großen Veränderungen unterworfen. Altgewohntes verschwand ganz oder teilweise wie z.B. die handwerklichen Bäckereien und Metzgereien oder die kleinen Lebensmittelgeschäfte. Aber auch die bis weit in das 20. Jahrhundert hinein in den Ortskernen vorhanden gewesenen Bauernhöfe mit Viehhaltung sind heute verschwunden und mit diesen auch Landgeruch und die Nähe der Bevölkerung zur Landwirtschaft allgemein. Nur sehr wenige dieser Höfe sind heute noch nach Aussiedlung in Bewirtschaftung. Bedauert wird die Bevölkerung dies nicht haben, denn die mit der Viehhaltung verbundenen Gerüche und Insekten sind wohl mit heutigen Wohnansprüchen eher nicht kompatibel. So verschwanden sie aus dem Ortsbild. Manche sind noch als Gebäude mit anderer Nutzung erhalten, manche bis zur Unkenntlichkeit umgebaut. Für viele blieb jedoch nur der Abbruch, denn zu lukrativ war und



Die Hofstelle um 1930



Die Hofstelle um 2020

ist heute noch das innerörtliche Bauland. An manches Gehöft erinnert heute noch ein Straßename. Mit einem solchen Hof wollen wir uns in diesem Beitrag beschäftigen. Seine Hofstelle am früheren westlichen Ortsrand von Schiefbahn befindet sich heute quasi in Ortsmitte. Während man heute in der Nachbarschaft durch den Genuss von Kuchen und Pizza eher der eigenen Zunahme anheim fallen kann, war dies vor hunderten von Jahren auf unserem Hof anders, denn hier wurde man beim Besuch eher „erleichtert“, weshalb diese Besuche für früher Schiefbahner einen bitteren Beigeschmack verursacht haben könnten. Um welchen Hof es sich handelt erklärt uns eine Straße, die nahe der alten Hofstelle von der Hochstraße abzweigt und Zehnthofstraße heißt. Sie und die benachbarte Bebauung entstanden auf dem „Zehnhäuser Feld“ und waren ein frühes Beispiel der rheinischen Fruchtfolge, Rüben - Weizen - Bauland. Und den bitteren Beigeschmack der Schiefbahner erklärt die Silbe „Zehnt“ im Hofnamen, denn hier war das uralte Instrument der Kirchenfinanzierung, der Zehnt abzuliefern. Vermutlich haben viele Leser irgendwann im Verlaufe ihres Schulens auch etwas über den „Zehnten“ gehört. Grundsätzlich war es seit Urzeiten überall auf der Welt und in aller Glaubensrichtungen üblich, für seelischen Beistand, Rat oder Bittgebete Gaben zu überreichen. Nach und nach entstanden die großen Weltreligionen mit festem Gefüge und vorgeschriebenen Ritualen. Deren zentrale Gebetsstätten mit geschulten Geistlichen und einer religiösen Hierarchie, das alles kostete Geld, und so wurde neben den Ritualen auch die Finanzierung festgeschrieben und wer zu zahlen hatte wird keine Überraschung sein, die breite Masse der Bevölkerung. Diese Abgaben bestanden ursprünglich aus Naturalien, zunehmend aber auch aus Geldbeträgen, welche an festgelegten Örtlichkeiten abzuliefern waren. Man sollte aber nicht glauben, daß diese Abgaben direkt dem Geistlichen zugute kamen, denn es waren die Inhaber der Patronatsrechte der jeweiligen Pfarre, an die man abgabepflichtig war. Patronatsinhaber

konnte ein adliger Grundherr aber auch eine kirchliche Institution, z.B. ein Kloster oder eine Abtei sein. Der Patronatsinhaber hatte u.a. Unterhaltungspflichten gegenüber dem Pfarrer, aber auch am Kirchengebäude. Zudem stand ihm ein Vorschlagsrecht bei der Einsetzung neuer Pfarrei zu. Vor 1800 lagen die Patronatsrechte der Pfarren Anrath und Schiefbahn bei der Abtei Deutz zu Köln, jene der Pfarre Willich bei der Kölner Domprobstei. Für die Kirche des Neersener Minoritenklosters, die vor 1800 nur Kirche ohne Pfarrechte war übten die „von Virmond“ das Patronat aus. Ab 1794 brachten die großen Veränderungen in Europa infolge der französischen Expansionen auch das Ende der geistlichen Fürstentümer mit ihren heillichen Befugnissen und Besitztümern. Die Kirchen sollten sich nur noch auf die seelsorgerische Betreuung ihrer „Schäfchen“ beschränken. Zu deren Finanzierung wurde nach und nach in allen damaligen deutschen Ländern der Zehnt durch eine feste Steuerabgabe ersetzt und auch hier dürfte es nicht überraschen, wer zu zahlen hatte. Apropos zahlen, wer meint, mit dem Zehnten hätten unser Ahnen ihre Pflichten erfüllt, dem sei gesagt, daß damals wie auch heute noch vielfältig abgeschöpft wurde. Niemand, der damals eine Immobilie, also Haus, Hof oder Ackerland inne hatte, war auch wirklich Eigentümer sondern nur Pächter, Belehnter, Halfe oder was auch immer und über jedem stand jemand, der sein „besseres“ Leben finanziert haben wollte.

Unser Zehnhauserhof hatte also seine Vorrangstellung verloren und war fortan nur noch ein landwirtschaftlicher Betrieb. Und wer lebte hier dereinst? Wie so oft eine Familie, welche sich nach dem Hof benannte, nämlich Zehnhauser. Hermann Zehnhauser erscheint am 1.10.1705 in den Schiefbahner Kirchenbüchern, damals heiratete er die Walburga Sitter. Deren Sohn Johann, getauft 1712, holte sich frisches Blut aus Korschenbroich in seine Familie, 1734 heiratete er dort die Maria Gertrud Görtz. Deren Nachfolger hieß ebenfalls Johann. Dessen Ehe wurde in Schiefbahn am 21.7.1768 geschlossen, und zwar mit der Anna Maria Strucker geb. Schmitz aus der Familie Strucker vom Nauenhof an der Hochstraße (Blumen Winkelhag). Aus damaligem Selbstverständnis heraus mag es diesen Johann Zehnhauser gewurmt haben, aber es half nichts, auf den so erhofften Sohn als



Das Wohnhaus der letzten Eigentümerfamilie (inzwischen vollständig umgebaut)



Diese Häuser stehen auf dem ehemaligen Hofgelände

Nachfolger wartete er vergebens. Seiner Ehe entsprossen drei Töchter und damit war das Erlöschen des Familiennamens Zehnhauser in Schiefbahn besiegelt. Ob er sich damit getröstet hat, daß wenigstens seine Gene weiterlebten, wird sein Geheimnis bleiben. Aber eine seiner Töchter, die Anna Katharina, brachte durch ihre Heirat im Jahre 1796 den Sigismund Duckweiler auf den Hof. Dieser entstammte einer recht verzweigten Schiefbahner Familie. Diese kam nach 1800 zu umfangreichem Besitz, denn nun konnten auch „Normalsterbliche“ Eigentum ohne Abhängigkeiten zu adligen oder kirchlichen Grundherrn erwerben. Das ermöglichte das Ende der Feudalrechte im Zuge der bereits oben erwähnten französischen Expansionen ab dem Jahre 1794. Ein Sohn der Eheleute Duckweiler - Zehnhauser war der 1799 geborene Johann Jakob,



**FALK IMMOBILIEN**

**IHR PARTNER MIT DEM RICHTIGEN RIECHER FÜR IHRE IMMOBILIE**

**Björn-Uwe Falk**  
Immobilienmakler & Sachverständiger

-  **SACHVERSTÄNDIGER**  
Immobilienbewertung & Bauschadensgutachten
-  **IMMOBILIENMAKLER**  
Der richtige Partner für Käufer und Verkäufer
-  **RUND UM SERVICE**  
Ihre Berater rund um das Thema Immobilien

**FALK IMMOBILIEN**  
Hochstraße 20, 47877 Willich-Schiefbahn  
Büro: 02154/95 30 843 - Mobil: 0173/1 33 444 3  
info@immobilien-falk.de

**WWW.IMMOBILIEN-FALK.DE**

# Brocker Möhren

Guter Boden. Bester Geschmack!

ALLES GUTE  
KOMMT VOM  
BODEN!

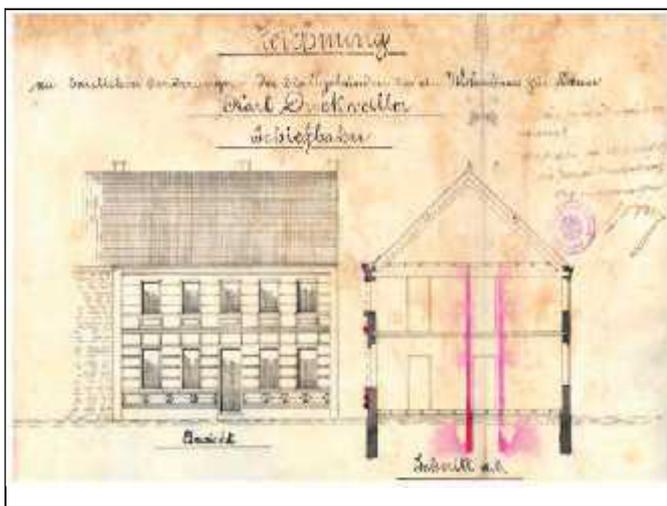


Brocker Möhren GmbH & Co. KG

Im Fließ 14 · 47877 Willich · T 02154 9566-0 · [www.brocker-moehren.de](http://www.brocker-moehren.de)

welcher 1833 Maria Barbara Sassenfeld aus Schiefbahn heiratete. Von deren fünf Kindern starb eines klein, die älteste Tochter heiratete Franz Heinrich Franssen und lebte mit diesem auf dem Franzen- oder Andresenhof, der ehemals anstelle der heutigen Sparkasse Krefeld stand. Die zweite Tochter Elisabeth Josepha heiratete 1864 Wilhelm Speckmann, der später Bürgermeister in Schiefbahn wurde; die Eheleute lebten auf dem Zehnhauserhof. Der Sohn Karl Sigismund Duckweiler blieb ledig und ebenfalls auf dem Hof. Der Sohn Friedrich Gustav starb 1874 recht jung und ledig in Willich. Eine Anmerkung in seiner Sterbeurkunde aus Willich besagt, er sei tot im Dorfgraben gefunden worden. So lebten also die Familie Speckmann mit ihren sieben Kindern, von denen wiederum eines klein starb und der ledige Karl Sigismund Duckweiler auf dem Zehnhauserhof. Letzterer starb hier im Jahre 1918 und mit ihm auch der Name Duckweiler in Schiefbahn. Einige der Speckmann's lebten z. Teil ledig, z. Teil verheiratet in anderen Orten. Als letzter Speckmann in Schiefbahn starb Karl Hubert Speckmann, Mitbegründer der Heimat u. Geschichtsfreunde, am 5.6.1953. Aber auch wenn die Namen der genannten Familien heute im Ort nicht mehr präsent sind wandeln ihre Gene, also auch jene der Zehnhauser, heute noch hier umher und tragen u.a. die Familiennamen Ditzes, Mertens und Pauen.

Anhand alter Katasterkarten aus unserem Stadtarchiv läßt sich die Hofstelle des Zehnhauserhofes rekonstruieren. Das heutige Haus Hochstraße Nr.66 ist im Kern noch das von Speckmann u. Duckweiler anstelle des alten Wohnhauses erbaute Gebäude, in das nach dem Tod des letzten Speckmann die Volksbank einzog. Für die Häuser Hochstraße Nr.68, 70 und 72 gibt es noch die Bauzeichnungen aus dem Jahre 1894, für das Haus Nr.68 lautet die Beschreibung dort „Zeichnung zu baulichen Änderungen der Stallgebäude in ein Wohnhaus für den Herrn Karl Duckweiler“.



Bauzeichnung des Hauses Hochstraße Nr. 68

Wir können also davon ausgehen, daß sich in diesen Häusern noch Reste der alten Hofanlage verstecken, die übrigen Gebäude sind Geschichte. In der anliegenden Karte ist die aktuelle Bebauung dunkelgrau, die Lage der ehemaligen Hofgebäude ist rot schraffiert dargestellt.



Aktueller Kartenausschnitt mit der ehemaligen Lage der Hofgebäude (rot schraffiert)

Von den dereinst elf im Bereich der heutigen Hochstraße gelegenen Bauernhöfe waren um 2020 noch sechs ganz oder teilweise erhalten, nämlich Schwannenhof Hs.Nr.12, Kohlenhof (eigentlich postalisch Hubertusplatz Hs.Nr.1), Stündeckshof Hs.Nr.41, Kothenhof Hs.Nr.42 - 44, Ropertzshof Hs.Nr.95 und Nauenhof Hs.Nr.112. Vollständig verschwunden sind Franzenhof (Nachfolgebau Hs.Nr.50), Grefrathhof (Nachfolgebau Hs.Nr.52), Zehnhauserhof (Nachfolgebauten Hs.Nr.66 - 74), Hertzigerhof (Nachfolgebauten Heinrich Heinestraße Hs.Nr.1 - 9) und Schauenburgshof (Nachfolgebauten ca. Hs.Nr.122 - 124). Darüber hinaus gab es natürlich auch in den Privat-



Blick auf den Giebel des Hauses Nr. 68 mit dem Gänsejungen

haushalten und Gastwirtschaften Nutztierhaltung in Form von Schweinen und Ziegen für den Eigenbedarf. Auch Bäckereien hielten Schweine, denn so konnten Produktionsreste nutzbringend verwertet werden. Man sieht also, fast jeder war ein wenig Bauer. Und da es bei einem selbst roch gab es auch keine Beschwerden wegen der Gerüche vom Nachbarn.

#### Bildquelle

Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V. / Stadtarchiv Willich

# Die Kunst des Bierbrauens

Von Edith Max

Quer durch die Kulturen spielt – wie bereits unter der Geschichte der Trink-Kulturen festgestellt - das Bier eine herausragende Rolle: als Volksgetränk, Wirtschaftsfaktor, Genuß- und Rauschmittel. Ein Land mit besonderer Biertradition ist Bayern. Sein Reinheitsgebot setzte globale Maßstäbe. Die Sterilisierung während des Brauvorgangs machte das Bier im Mittelalter zu einem besonders gesunden Getränk. Sudhäuser und Gärkeller entstanden, die gewerbliche Bierproduktion begann. Abnehmer des klösterlichen Gebräus waren häufig Pilger und Wanderer.



Logo der Andechser Klosterbrauerei

Der Adel stieg ins Biergeschäft ein und auch in einfacher Haushalten wurde zumeist von Frauen selbst gebraut. Die Hausbrauerei endete dort, wo die Obrigkeit dazu überging, Braugerechtigkeiten zu verleihen und die Genehmigung zur Herstellung von Bier an Grundbesitz mit Braustätte, Keller und Schankwirtschaft zu koppeln. Profiteure dieser Entwicklung waren in den Städten wohlhabende Patrizier. Im 13. Jahrhundert organisierte das bürgerliche Brauhandwerk sich als Zunft oder Gilde.

Mittelalterlichem Bier wurden oft allerlei Kräuter und Gewürze (= Grut) beigemischt. Was genießbar war, was Wirkung, Farbe und Geschmack verändern konnte, landete im Bier. Darunter Späne, Russ, Pech, Bilsenkraut, Rosmarin oder Schafgarbe. Schließlich setzte sich der



Der Brauerstern als Zunftzeichen

Foto Richard Huber

Hopfen, der bereits im Altertum ein kurzes Zwischen - spiel als Bierzusatz hatte, im Jahr 1000 mehr und mehr durch.

Hopfen macht Bier weniger verderblich, verbessert die Bildung von Schaum und garantiert einen angenehm bit - teren Geschmack. Die aber seit dem 12. Jahrhundert im norddeutschen Raum aktive Hanse (Handelstädtebund) profitierte erst vom Bierexport als der Trank durch vermehrte Hopfenzugabe haltbarer wurde. Von Bremen und Hamburg aus wurde Bier unter anderem nach Skandina - vien, Russland und England verschifft.

Als sich eine Klimaänderung (die „kleine Eiszeit“) be - merkbar machte und während des 30jährigen Krieges (1618-48) zahlreiche Weinberge zerstört wurden, wan - delte sich Bayern, wo viel Rebensaft getrunken wurde, zum Bierland. Der Bierkonsum stieg, das Brauwesen erhielt einen Schub. In der Holledau verschwanden die Weinstöcke, die Region wandelte sich zum führenden Hopfenanbaugbiet.

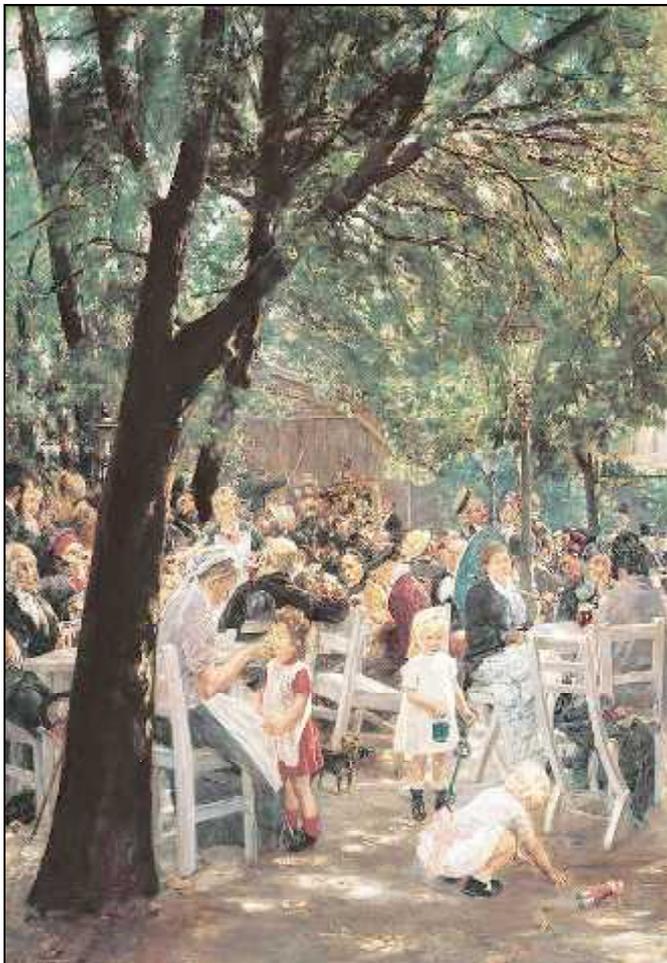


Blühende Hopfendolden findet man auch in unserer Gegend

Der bayrische Herzog Wilhelm IV. (1493-1550), der sich die Herrschaft mit seinem Bruder Ludwig X. teilte, beendete die Bierpanscherei in seinem Marktgebiet. Der Normenstaat warf die ersten Schatten. 1516 erließ Wilhelm ein Reinheitsgebot. Der Kernsatz der Verfü - gung lautete: das bei der Bierherstellung „allein Gersten, Hopfen (alte Schreibweise) und Wasser“ verwendet werden dürfen. Hefe war in dieser Zeit noch nicht be - kannt. Die alkoholische Gärung wurde durch wilde um - herfliegende Hefen verursacht. Lokale Brauvorschriften hatte es zuvor in Nürnberg, Regensburg und München gegeben. Das Reinheitsgebot war jedoch die erste umfas - sende Landesregelung.

Sicherung der Bierqualität, also früher Verbraucher - schutz, dürfte aber nicht das vorrangige Ziel des bay - rischen Herzogs gewesen sein, vielmehr ging es darum,

die Verwendung kostbaren Getreides wie des zur Brot - herstellung benötigten Weizens zu verhindern und Gerste als Rohstoff für das Malz durchzusetzen. Immerhin gab es Abweichungen vom Reinheitsgebot. Hätte man sich strikt an die Vorgabe Gerste, Hopfen, Malz gehalten, wäre der Siegeszug des Weissbieres ausgeblieben. Das bayrische Reinheitsgebot wirkte weit über Bayern hinaus, etwa nach Norwegen und in die Schweiz. 1906 übernahm das Deutsche Reich die Regelung. 1952 wurde sie im Biersteuergesetz bundesweit festgeschrieben; 1993 im vorläufigen Biergesetz erneut juristisch abgesichert. Fast 200 Jahre lang hatten die Wittelsbacher, die die enorme Anziehungskraft des Weizenbieres erkannten, das Weißbiermonopol in Händen. Andere erfolgreiche Geldquellen waren die Eröffnung des Münchener Hofbräuhauses 1592, die Übernahme der Klosterbrauerei Weihenstephan im Jahr 1803 und die Gründung des Oktoberfestes 1820. Ein weiterer Glücksgriff war die Legalisierung des „wilden Bierausschanks“ durch König Maximilian I. Joseph im Jahr 1812. Bier war zu dieser Zeit mangels ausreichender Kühlung noch eine verderbliche Ware und wurde in Kellern gelagert. Damit sich das Erdreich im Sommer über den Kellern nicht erwärmte, pflanzten die Brauer Kastanien und Linden. Zum Ärger vieler Wirte kauften die Menschen ihr Bier nicht nur im Keller, aber tranken es im Schatten der Bäume. Der Biergarten war geboren. Diese Biergartenkultur lockte Besucher aus aller Welt an. Biergärten gelten heute als Ausdruck bayrischer Lebensart.



Biergarten von Max Liebermann

Die rasante technologische Entwicklung erfasste im 18./19. Jahrhundert auch das Brauwesen. Dampf- und Kältemaschine, Thermometer, neue Erkenntnisse über mikrobiologische Zusammenhänge und der Einsatz von Hefezellen in Reinzucht ermöglichten die industrielle Produktion einheitlich guter Biere in großem Stil.

Untergäriges Bier, zu dessen Gärung Temperaturen von 4 bis 11 Grad C benötigt werden, konnte nun auch im Sommer erzeugt werden. Das bis dahin verbreitete obergärige Bier trat zunehmend in den Hintergrund. Verkehrsmittel, wie Bahn, Dampfschiff, später Lkw und Flugzeug ermöglichten den Bierexport in alle Welt. Das Braugewerbe nahm unter den Bedingungen des Kapitalismus die heutige Gestalt an. Im 19. Jahrhundert schiessen die Brauereien in Deutschland wie Pilze aus dem Boden. 1880 waren es etwa 19.000, heute gibt es in Deutschland 1.350 Brauereien, jede zweite davon steht in Bayern.

### Was war Grut?

Grut (auch Gruit) war eine in ihrer Zusammensetzung variable Kräutermischung, die zum Würzen von Bier eingesetzt wurde. Die häufigsten Zutaten waren Porst und Gagelstrauch. Diese Zutaten verliehen den Bieren ein fruchtig-würziges Aroma. Dank der im Vergleich zu Hopfen



Blühender Porst Foto H. Zeli

geringeren Bitterkeit dominierte in den meisten Grut-Bieren ein süßlicher Geschmack. Aufgrund von archäologischen Funden im Gebiet der Rheinmündung kann angenommen werden, das Gagel dort bereits zur Zeit Christi Geburt zum Bierbrauen verwendet wurde. Seit dem 13. Jahrhundert wurde Grut als Bierwürze zunehmend vom Hopfen verdrängt.

Dies hing auch damit zusammen, dass Hopfen antimikrobielle Eigenschaften besaß, was dem frisch gebrauten Bier eine längere Haltbarkeit verlieh.



Gagelstrauch Foto Hajotthu

#### Quelle

(Informationen und Textteile entnommen aus dem Internet, Bericht „Kunst des Bierbrauens“)

# Meyer

logistics



**Meyer logistics GmbH**  
Am Nordkanal 30  
D-47877 Willich (Schiefbahn)  
Telefon: 02154-9596-0  
E-Mail: [info@meyer-logistics.de](mailto:info@meyer-logistics.de)  
Internet: [www.meyer-logistics.de](http://www.meyer-logistics.de)

Angelika Wolf, Kleine Frehn 35  
 Augenoptik - Hörgeräte Leuchtges, Hochstraße 4  
 Bauschlosserei H. Seefeldt, Moltkestraße 75  
 Bestattungen Willi Lingen, Königsheide 7f  
 Beerdigung Beckers, Hochstraße 120  
 Brings Reisen GmbH & Co. KG, Linsellesstraße 85  
 Brocker Logistik GmbH & Co. KC  
     Hauptstr. 1, 41352 Korschenbroich  
 Cartomat Spezialdruck GmbH, Hans Grips, Unterbruch 14  
 CDU Stadtverband Willich  
 Dachdecker Theo Hofer, Im Sonnenschein 22  
 Der Stern von Willich, Xaver Schmid GmbH, Daimlerstraße 1-3  
 Deutsche Vermögensberatung - Ulrike Bamberg, Florastraße 10  
 Dr. Jan W. Trawinski, Urologe, Kleine Frehn 36  
 Elektroinstallationen Peter Silkens, Vinhovenplatz 9  
 Elektro Lücke GmbH, Walzwerkstraße 10  
 Fahrräder und Zubehör Mario Hausmann, Hochstraße 222  
 Gaststätte Hubertuseck, Hubertusstraße 27  
 Gaststätte „Im Sitterhof“ Thomas Maaßen, Knickelsdorf 8f  
 Gaststätte „Be dem Bur“ Hoster, Hubertusstraße 4  
 Gebäudereinigung Silvio Kreuels GmbH, Fichtenstraße 7  
 Goldschmiede Martina Maassen, Hochstraße 35  
 Halle 22 Sport & Fitness, Schmelzerstraße 5  
 Hans Brocker KG, Im Fließ 14  
 Herbrich Optik, Hochstraße 29  
 Höppner-Moden GmbH, Hochstraße 39  
 Kai Hoffmann „Gute Werbung Will-ich“, An der Schießbrute 39  
 La Fontana, Ristorante Pizzeria, Hochstraße 62  
 Linden-Apotheke Michael Lüdtker, Hochstraße 2f  
 Malerbetrieb Rudolf Hendricks, Jakob-Germes-Straße 6  
 Malermeister Norbert Pauen, Hochstraße 82  
 Marlene Mainka, Krefelder Straße 17a  
 Meyer logistics GmbH, Am Nordkanal 30  
 Miederwaren Monika Fröhlich, Peterstraße 10  
 Peter Peiffer GmbH, Fonger 41  
 Provinzial Versicherungen Bruckmann, Königsheide 7  
 Radio Kerkes, Albert-Oetker-Str. 25  
 Raumausstattung/Polsterei von Bongartz, Tupsheide 68  
 Restaurant Kaiserhof, Josef Hiller, Unterbruch 6  
 Saint-Gobain Performance Plastics Pampus GmbH, Am Nordkanal 3f  
 Sanitär - Heizung Rainer Füsgen, Am Nordkanal 7  
 Schuh Nati Tim Janske, Hochstraße 2  
 Schwanen-Apotheke, Josef Küppers, Schwanenheide 3  
 Siegfried Frenzen GmbH, Am Nordkanal 2  
 Spargelhof Fam. H. M. Meyer, Am Hauserbusch 3f  
 Sparkasse Krefeld, Zweigstelle Schiefbahn  
 SPD- Stadtbezirk Schiefbahn  
 St. Johannes-Bruderschaft Niederheide  
 Stadtwerke Willich GmbH, Brauereistraße 7  
 Theo Boeckels Nutzfahrzeuge GmbH,  
     Am Nordkanal 18-20  
 Vital-Spa – Haus der Schönheit Weuthen/Ferger,  
     Königsheide 38  
 Volksbank Mönchengladbach eG, Willich  
 Zimmerei Josef Kothen, Linsellesstraße 106-10f



*Wir danken allen  
 Sponsoren, die es uns  
 durch ihre  
 großzügigen Spenden  
 ermöglichen, unser  
 Museum zu betreiben  
 und bei der  
 Finanzierung unserer  
 Zeitung helfen.*

**Bestattungsinstitut**  
 H. Beckers, Hochstraße 120  
 47877 Willich-Schiefbahn  
 Telefon: 02154-5443

47877 Willich-Aeroth  
 Weberstraße 9b  
 Telefon: 02156-4944160  
 Handy: 0179 5339144



# Die Geschichte des Fahrrades des Von Edith Max des Fahrrades



Lange bevor es Männer mit schicken Bärten in nostalgischen Klamotten auf Fahrrädern gab, gab es Männer mit geformten Schnurbärten und modischen Outfits auf Velozipeden und Hochrädern. Genau wie die Mode hat sich auch das Fahrrad im Laufe der vergangenen 200 Jahre enorm gewandelt und weiterentwickelt. Vom ersten Fahrrad ohne Pedale über das Hochrad mit unterschiedlich großen Rädern bis hin zum modernen Mountainbike brauchte es viel Erfindergeist und gute Ideen.

Obwohl es fragliche Beweise für die Existenz von Fahrrädern vor 1800 gibt, z. B. stellte 1791 in Paris Graf J. H. De Sivrac sein zweirädriges Rad vor, das aber noch keine Lenkung hatte, ist es eine weithin anerkannte Tatsache, dass das Rad 1817 in Deutschland erfunden wurde.



Nachbau von ca. 1820 mit Veränderungen der Drais-Erfindung.  
(Kurpfälzisches Museum Heidelberg) Foto: Gun Powder Me



Draisine 1817

Foto: Holdi Sig

In diesem Jahr nämlich gab der großherzogliche badische **Karl Freiherr von Drais**, der 1849 während der badischen Revolution seinen Adelstitel per Zeitungsanzeige niederlegte und sich fortan Bürger Karl Drais nannte, den Anstoß zur Entwicklung des modernen Fahrrades. Er hatte die Vision eines zweirädrigen, einspurigen Gefährts, auf dem der Fahrer sitzt und sich mit den Beinen abstößt. Die Idee der Laufmaschine, Draisine genannt, war geboren, die dem Fußgänger und sogar der Postkutsche in Punkto Geschwindigkeit deutlich überlegen war. Der Fahrer sitzt auf einem gepolsterten Holzbalken, dem Teil des Rahmens, an dem die beiden Räder befestigt sind. Das Vorderrad ist lenkbar. Die Laufmaschine hat sogar eine einfache Bremse. In vier Stunden soll Drais auf der Laufmaschine die 50 km lange Strecke von Karlsruhe nach Kehl zurückgelegt haben.

Die wichtigsten Schritte zur Weiterentwicklung zum heutigen Fahrrad waren das Zufügen des Tretkurbelantriebs durch den Franzosen **Ernest Michaux** (andere Quellen nennen Pierre Lallement) 1861/63. Es wurde das erste beliebte und kommerziell erfolgreiche Fahrrad, das zusätzlich Pedale und Drehkurbeln am Vorderrad aufwies. Nun war es möglich, das Fahrrad durch Treten vorwärts zu bewegen. Um eine höhere Geschwindigkeit zu erzielen, war das Vorderrad etwas größer als das Hinterrad. Das sogenannte Tretkurbelvelozipeden hatte einen Metallrahmen, gefederte Sattelträger, Bremsen und Speichenräder mit Vollgummibereifung. Es wurde in einer eigens errichteten Fabrik in großen Stückzahlen hergestellt. Ein Fahrrad, kurz Rad oder Velo, ist ein zweirädriges für gewöhnlich einspuriges Landfahrzeug, das ausschließlich durch Muskelkraft der auf ihm befindlichen Person durch das Treten von Pedalen oder Handkurbeln angetrieben wird.

Noch mehr Tempo erreichte das Hochrad des gebürtigen Elsässers **Eugène Meyer** in Paris. Der Rahmen aus Stahl, ebenso Felgen und Speichen, die Bereifung Vollgummi. Das Vorderrad war etwa dreimal so groß wie das Hinterrad. In der Folgezeit wurde der Radumfang des Vorderrades immer weiter vergrößert. Durch den hohen Schwerpunkt kam es jedoch häufig zu schweren Stürzen.



Pierre Lallement 1886

**Thomas Shergold** baute das erste Sicherheitsfahrrad 1878. Das Besondere an der Konstruktion: Das Hinterrad wurde über eine Kette angetrieben. Dadurch konnte auf das überdimensionale gefahrenträchtige Vorderrad verzichtet werden, es war nur noch so groß wie das Hinterrad. Die Gestaltung des Sicherheitsniederrades „Rover“ durch den Engländer **John Kemp Starley** 1885 und die Erfindung des Luftreifens durch **John Boyd Dunlop** (ein irischer Tierarzt) 1888 war der Durchbruch zum modernen Fahrrad. Die Form des Stahlrahmens, die sinnvolle Anordnung der Bedienungselemente, die gleich großen Räder – all das hat sich bis heute im Wesentlichen erhalten. Das „Rover“ ist ein Fahrrad von zeitlos schöner Eleganz.

Die **Fa. Fichtel und Sachs** lässt sich nach amerikanischer Vorbildern (für die auch eine Lizenz bezahlt wurde) eine



Rover Sicherheitsfahrrad von 1885

Foto: Jonathan Cardy

Freilaufnabe mit Rücktrittbremse patentieren, die sich nach Bedarf auch abschalten lässt. Ab 1903 wurde die Konstruktion unter dem Namen „Torpedo“ produziert. Die Rücktrittbremse sorgte für mehr Fahrsicherheit. Zwar gab es zu dieser Zeit vereinzelt auch schon Fahrräder mit Gangschaltung, doch diese funktionierten nicht zuverlässig. Der Franzose **Paul de Vivie** testete erste Kettenschaltungen mit Umwerfer für zwei verschiedene Übersetzungen. Seither wird die bis heute verbreitete Kettenschaltung immer weiter perfektioniert.

Der **italienische Radprofi Tullio Campagnolo** präsentierte 1933 die erste zuverlässige Schnellschaltung; die im selben Jahr gegründete Firma gleichen Namens besteht bis heute und hat sich auf den Radsport spezialisiert.

Nach vielen Detailverbesserungen bringt erst das Jahr 1981 eine echte Neuerung: das Mountainbike. Es ist mit einer fein abgestuften Gangschaltung, breiten geländegängigen Reifen und einem leichten Rahmen ausgestattet. In den USA nimmt die Firma Specialized die Serienfertigung auf. Mountainbiking wird zum populären Sport.

Eine Erfindung, die die Fortbewegung mit dem Zweirad noch einmal vereinfacht hat und damit auch nicht so sportlichen Radfahrern\*innen die Möglichkeit bietet, längere Strecken ohne größere Anstrengung zurückzulegen, ist das E-Bike. Seit 1995 gibt es sie und die tech



Radfahrkarte Preußen für Malermeister Wilhelm Mohrbotter, 1920

nische Weiterentwicklung wurde auch bei Mountainbikes umgesetzt.

Während einst das Auto als Transportmittel der Zukunft gesehen wurde, so sind es heute zunehmend die Radfahrer\*innen und ein Netzwerk von Fahrradwegen, die in den meisten Großstädten der Welt das Stadtbild bestimmen. Die Bedeutung des Rades ist nicht zu unterschätzen, seit seiner Entwicklung brachte es das erste vom Mensch angetriebene Zweirad-Transportsystem hervor und ist ein Symbol von Fortschritt, Spaß und Unterhaltung sowie von Freiheit und Freude. Es verkörpert auch Hoffnung und eignet sich ideal für eine Zukunft, die mit großen Problemen wie dem Klimawandel und einer Epidemie zu kämpfen hat.



Schauff-Fahrrad, Prototyp Colani

Foto: Lothar Spurzen

Auf jeden Fall war es ein langer Weg von den bescheidenen Anfängen als Steckenpferd. Heute unterstützen viele Großstädte auf der ganzen Welt aktiv das Radfahren und schaffen eine gut ausgebaute Fahrrad-Infrastruktur. Immer mehr Menschen wenden sich dem Fahrrad als umweltfreundliches und preisgünstigeres Transportmittel für den Stadtverkehr zu und wollen gleichzeitig auf entspannte Weise fit bleiben. Außerdem gibt es in der Welt des Massenkonsums wieder Vertreter der Einfachheit, also zurück zum klassischen Fahrrad.

#### Quelle

Informationen und Texte aus dem Internet, Wikipedia, Planet Wissen, fahrrad.de



## heimatmelodie

mein stw-moment

Erleben Sie bald wieder stimmungsvolle Augenblicke mit uns. Wir sind weiterhin zuverlässig für jeden Ihrer Momente da - kompetent, regional und sympathisch.

[stadtwerke-willich.de](http://stadtwerke-willich.de)



stw

Stadtwerke Willich

*Energie für Dein Leben.*

## Aus dem Museum

Edith Max. - Die Heimat- und Geschichtsfreunde konnten am Offenen Sonntag im August trotz der anhaltenden großen Hitze erfreulich viele nette und interessierte Gäste im Museum KampsPitter begrüßen. Unsere Heimatfreundin Mara Ring, die uns stets zum Weltfrauentag mit Portraits von 'starken Frauen' überrascht, tauchte dieses Mal ein in die Lebensgeschichte von Johanna Ey, die in Düsseldorf als Galeristin und Förderin junger Malerei berühmt wurde. Aufgrund ihres großzügigen Herzens wurde sie später "Mutter Ey" genannt.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung mehr darüber.



Eine gut besuchte Veranstaltung zu einem interessanten Thema

**„Os Platt störv neet uut ...“**

**Die Bibliothek im Brauhaus (BiB),  
der Bürgerverein Anrath  
und die  
Heimat- und Geschichtsfreunde Willich**  
laden zum dritten Mal zum großer

## Mundartnachmitta g der Stadt Willich

**Samstag, 24. September 2022, 15 Uhr,  
in der Josefshalle, Anrath**

Es geht natürlich nicht ohne den Chor der Leddschesweäver, die dem Bürgerverein Anrath zuzuordnen sind; sie gestalten mit und bereichern das Programm. „Lot ma jonn – et öss noch emmer joot jejange!“ so unser diesjähriges Motto.

Die Karten zu 5 € für Kaffee und Kuchen sind in allen Stadtteilen erhältlich.

**Sie sind herzlich willkommen!**

## Das stille Örtchen

Nun hat unser Häuschen einen Namen: „Stoffels Hüske“. Die Menschen mussten früher ihre Notdurft außerhalb der Wohnung im Garten verrichten. Dort stand ein Häuschen, statt Fenster war ein Herz ausgeschnitten. „Jan, stich' mich mal die Zeitung durchs Herz“, dieser Notruf einer Bürgerin vor 200 Jahren aus dem Dorf Schiefbahn kam aus dem Plumpsklo, denn Toilettenpapier gab es natürlich



Christoph Macke („ Stoffel“) im Hüske

damals auch nicht; man griff also auf die Tageszeitung zurück. Bei vielen Führungen mit Schulkindern im Museum KampsPitter hat Christoph Macke – seit 1970 Mitglied im Heimatverein und Ehrenmitglied – auf diese für uns unvorstellbaren Lebensbedingungen hingewiesen und sich ein entsprechendes „Häuschen“ gewünscht. Das hat nun dankbarerweise der Aktivenkreis errichtet und es wurde am 9. August eingeweiht. Die Aufgabe des Heimatvereins besteht auch darin, die Erinnerungen an die Lebensweisen unserer Vorfahren zu vermitteln.

**Edith Max**

Das älteste familiengeführte Bestattungsunternehmen  
in der Region

**BESTATTUNGEN Willi LINGEN**

Denken Sie an Ihre  
VORSORGE

Wir beraten Sie  
unverbindlich



Alle Stadtteile  
& Regional  
& National ...

SEIT 1871  
**BESTATTUNGEN**  
WILLI LINGEN

Königsheide 78 - Willich  
Schiefbahn

Telefon 02154 - 5449  
Friedhof 02131 - 2046 466

[www.bwl-bestattungen.de](http://www.bwl-bestattungen.de)

# Radwandertag 2022

Von Edith Max



Die Radfahrer kommen.

Der 29. Niederrheinische Radwandertag am Sonntag, 3. Juli lockte mit tollen Routen und wunderbarem Wetter und natürlich mit abwechslungsreichen Zielen! Die Heimat- und Geschichtsfreunde Willich beteiligten sich mit Start und Ziel wieder gern am von der Stadt ausgearbeiteten Programm. Das Museum „Kamps Pitter“ lud zur Besichtigung ein und auf dem Gelände konnte man



Die Helfer in orange



Die Versorgungseinheit hatte auch ihren Spaß



Das sieht wirklich sehr gut aus



Ausgelassene Stimmung ...



... auf der ganzen Linie



Hier sieht man warum es Radwandertag heißt

bei fröhlicher Musik mit Alex Schmidt das Erlebte verarbeiten und sich mit Süßem oder Herzhaftem stärken. In gemütlicher Runde ging so ein gelungener Tag dem Ende entgegen.

**Das Fahrrad** – beliebt bei Alt und Jung, erfreut sich schon seit langem besonders in unserer Region großer Beliebtheit! Umwelt schützen, Sport treiben, sich selbst fit halten. Heute kennt man die Vorteile des Rads im Vergleich zu anderen Fortbewegungsmitteln und nutzt das Rad mehr als zuvor; das spiegelt sich in Zahlen (aus dem Internet entnommen) wider:

Mehr als zwei Drittel der Deutschen besitzt mindestens ein Fahrrad.

2015 legten Radler\*innen weltweit gemeinsam knapp 25 Milliarden km zurück.

Also auf zur nächsten Tour – guten Weg und viel Spaß!

Die Kultur der Begegnung



**Wir fördern**

Bildung, Kunst und kulturellen Dialog sowie Jugendarbeit und helfen benachteiligten Menschen auf ihrem Weg in die Mitte der Gesellschaft.

- Dialogveranstaltungen
- Mikrokredite für Freiberufler (Innen) und Kulturschaffende
- Förderung Kreativpädagogik
- Sektenprävention
- Förderung Schwerbehinderter sowie der Hospiz- und Palliativarbeit
- öko-soziale und künstlerisch-kulturelle Kooperationen und Impulse
- Würdevolle Annahme von Erbschaften und Vermächtnissen

◦ **Obst und Gemüse für die Kinder:**

Die KITA's in Willich sind herzlich eingeladen, wöchentlich eine Kiste frischer Produkte vom Stauterhof in Anrath kostenfrei zu erhalten. 😊



**Wir öffnen Räume**

Stiftung Jürgen Kutsch

An der Längenmühle 12  
41061 Mönchengladbach  
Mobil 0172 24 84 191  
Büro 02404 94 35 17



[www.stiftung-juergen-kutsch.de](http://www.stiftung-juergen-kutsch.de)



**Rundum-Service für Elektromobile und Rollatoren**

- Beratung
- Miet
- Verkauf
- Wartung
- Reparatur
- Zubehör

**Jetzt kostenlosen Beratungstermin vereinbaren!**

**SiegfriedFrenzen** GmbH

Am Nordkanal 21  
47877 Willich-Schiefbahn  
Tel. 02154 8106-24  
Fax 02154 8106-30  
[muench@gerimobile.de](mailto:muench@gerimobile.de)  
[www.gerimobile.de](http://www.gerimobile.de)

Aus dem Leben eines Sondengängers

# Wer sucht, der findet!

Von Jürgen Ruge

Von Mai 2011 bis etwa Mitte 2020 habe ich mit einem Metalldetektor insgesamt 22 Ackerflächen im Gebiet der Stadt Willich nach historisch interessanten Artefakten abgesucht. Einige Flächen wurden mehrmals besucht, da mit jedem Pflügen immer wieder neue Teile nach oben gebracht wurden. In dieser Zeit gab es tausende Funde, wovon aber nur ein Teil für mich von solcher Bedeutung war, dass sie es in eine von mir erstellte Datenbank geschafft haben.

Einige Dinge wurden bereits in dieser Zeitschrift publiziert, jedoch gibt es noch so viel zu berichten.

**Eines der wichtigsten Dinge gleich vorweg: Wenn jemand mit einem Detektor ohne Genehmigung der Behörden auf einer Fläche sucht begeht er eine Ordnungswidrigkeit, die mit bis zu 50.000 € geahndet werden kann (DSchG NRW, Paragraph 14 ff). Außerdem benötigt der Sucher auch die Genehmigung des Eigentümers oder Pächters der Fläche.**

## Wie alles begann

Manchmal werde ich nachts wach, und kann mich nicht mehr erinnern. Nicht dass ich mich für dement halten würde, aber es gibt Begebenheiten, die so tief im Speicher vergraben sind, dass man sie einfach nicht mehr hervorkramen kann. Ich weiß zwar, es müsste da sein, aber es will mir einfach nicht mehr einfallen. Am besten ist man schreibt es auf. Entweder direkt oder wenn es noch ganz frisch ist.

Ich bin ein Sucher. Ich war möglicherweise schon immer ein Sucher. Sammler und Jäger. In diesem speziellen Fall habe ich erst mit 59 Jahren bemerkt, dass ich mein Leben lang das Falsche gesucht habe.

Ich habe hin und wieder daran gedacht, Dinge zu finden, die sonst keiner findet. Dinge von denen niemand weiß. Dinge, die zwar da sind, aber die keiner sieht. Also etwas,



Mein allererster Fund  
Bleigeschoss Kal. 15 mm  
Schalkenbach/Eifel

das verborgen ist. Wenn man realistisch bleibt, lässt man die Finger von den allbekanntesten Schätzen, von denen jeder Kenntnis hat und die vielleicht doch nur in der Phantasie der Suchenden existieren. Als es da gibt Nibelungen-Schatz, Bernsteinzimmer, Nazi-Gold usw. Ich möchte nicht nur suchen, sondern auch finden.

Vielleicht bin ich ein Finder. Es sollte doch möglich sein, ohne viele Vorkenntnisse mit dem Finden zu beginnen. Ist ganz einfach, man geht in den Wald und findet Pilze, oder in einem Aufbruch in der Eifel Fossilien, oder auf einer Wiese seltene Pflanzen, oder auf dem Trödelmarkt Porzellan oder auf einem Acker Scherben. Alles, das kann jeder, der die Augen aufmacht, sehen. Ich wollte mal wieder etwas, das nicht jeder macht. Ich suche kleine verborgene Metallteile im Boden.

Der Gedanke keimte schon eine ganze Weile. Hin und wieder habe ich auch mit meiner Frau darüber gesprochen, die meistens in der Lage ist, meine augenblickliche Euphorie zu zügeln und mich auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen, wenn die Phantasie mit mir durchgeht.

Trotzdem habe ich begonnen Informationen über die Suche nach Gegenständen mittels eines Metall-Detektors zu sammeln. Ich habe im Netz darüber gelesen, das Thema immer mal wieder zu Hause angesprochen und mein Interesse daran bekundet. Alles das dauert seine Zeit. Ich kenne mich ja und meine Frau kennt mich noch viel besser. Erst Feuer und Flamme dann Ermüchterung und anschließend Desinteresse. Aber der Wunsch hat einfach nicht nachgelassen.

(Wird fortgesetzt)



Bechergewichts-Becher  
1/2 PFUND, 1856  
Neersen, Acker Am Bruch



Dieser Fund wurde von den Archäologen des LVR als Fragment der Zügelführung eines römischen Reisewagens bestimmt.  
Willich Neersen, Acker Am Römerfeld

**REIMANN**

EXCELLENCE  
IN INDUSTRIAL  
SOLUTIONS

**WIR  
MACHEN  
WAS  
DRAUS**

OFENSANIERUNG  
EDELSTAHLFERTIGUNG  
ROHRLEITUNGSBAU  
STAHLBAU  
TECHNISCHE ISOLIERUNGEN  
BLECHVERARBEITUNG

WWW.REIMANN-GMBH.COM

VINOTHEK HESKER

ausgesuchte Weine \* Sekte \* Seccos  
Brände \* Liköre \* Präsente  
Weinproben \* Feinschmeckereien  
Ronnefeldt-Tee \* Hummen-Kaffee

Hubertusplatz 4 47877 Willich-Schiefbahn  
Tel.: 0 21 54 / 9 50 69 28

E-Mail: [vinothek-hesker@t-online.de](mailto:vinothek-hesker@t-online.de)  
Internet: [www.vinothek-hesker.de](http://www.vinothek-hesker.de)

**Öffnungszeiten:** Montag + Dienstag: 15-19 Uhr  
Mittwoch - Freitag: 12-19 Uhr  
Samstag: 10-14 Uhr

**Inspirieren  
ist einfach.**

[sparkasse-krefeld.de](http://sparkasse-krefeld.de)

Wenn sich der Finanzpartner als größter  
nichtstaatlicher Kulturförderer Deutsch-  
lands für Kunst und Kultur engagiert.

Sparkasse  
Krefeld

# Wir kümmern uns.

Garten | Landschaft | Sportplatzbau



- Über 30 Jahre Rollrasenproduktion
- Rollrasenverlegung von Klein- und Großobjekten
- Pflasterung, Pflanzung, Pflege und mehr

**Peiffer**   
Rollrasen | Garten- und Landschaftsbau

Fonger 41 | D-47877 Willich  
Fon +49 (0) 21 54 / 95 50 50  
[www.peiffer-willich.de](http://www.peiffer-willich.de)



... **Zeitspuren** ... Mitteilungen der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.,  
Träger des Heimatmuseums „KampsPitter“ im Park des St.-Bernhard-Gymnasiums, Albert-Oetker-Str. 108, 47877 Willich  
Vorsitzender: Ernst Kuhlen, Straterhofweg 3, 47877 Willich, Telefon 02154 7996, Mobil 015233651394, Redaktion: Ernst Kuhlen  
Anzeigen: Edith Max, Telefon 02154 70735, E-Mail re-max@web.de; Druck: Rixen-Druck oHG, Willich  
Homepage [www.heimatverein-willich.de](http://www.heimatverein-willich.de); E-Mail [info@heimatverein-willich.de](mailto:info@heimatverein-willich.de); [ekuhlen@outlook.com](mailto:ekuhlen@outlook.com)  
Bankverbindungen: Volksbank Mönchengladbach e.G.: IBAN DE02 3106 0517 3102 9940 18 BIC GENODED1MRB Sparkasse  
Krefeld: IBAN DE62 3205 0000 0042 4742 62 BIC SPKRDE33XXX